

Pulsnitzer Tageblatt

Preisprophet 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler einen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Bettzeitung (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.7 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — erzwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlag in Anrechnung Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Breditz, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Joh. F. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 86

Mittwoch, den 14 April 1926

78 Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinzen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amthlicher Teil.

Unter dem Klauenviehbestande des Wirtschaftsbefizers **Ernst Kunath** in **Höckendorf Nr. 69** und des Wirtschaftsbefizers **Mag Richter** in **Höckendorf Nr. 52** ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.
Spezialbezirk: die Gehöfte 69, 52, 53 und 1.

Beobachtungsgebiet: der ganze Ort.

Die für diese Fälle erlassenen Bestimmungen sind zu beachten.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 13. April 1926.

Das Wichtigste

Im Reichstage fanden Besprechungen über die Fürstenabfindung statt.

Auf der Tagung des Gewerkschaftsausschusses für die besetzten Gebiete wurde die Erleichterung der Besatzungslasten gefordert.

Im Spritschieber Prozeß wurde der Aufwand des Kriminalkommissars Peters einer näheren Untersuchung unterzogen. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß sich weitere Drußensämme in dem Gebiet von Hamon unterworfen haben. Die französischen Truppen verloren in den Kämpfen 18 Tote. Die Zahl der Toten auf der Gegenseite betrug 700.

Sieben Urheber der Offiziersverschwörung von Saloniki sind durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Unter den Fälscherten befinden sich drei Abgeordnete des Athener Parlaments.

Aus Santiago (Chile) wird gemeldet, daß im Zentrum der Stadt eine große Feuersbrunst ausgebrochen ist. Eine Schule, ein Theater und mehrere andere Gebäude sind niedergebrannt. Der Sachschaden ist ungeheuer. 20 Personen wurden durch Brandwunden verletzt.

Was geschah seit Locarno?

Kaum mehr als ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem sich die Vertreter der ehemaligen Feindstaaten mit den deutschen Delegierten in Locarno zusammengesetzt hatten, um den Geist des Unfriedens durch den Geist des wahren Friedens, den Locarno-Geist, zu erlösen. Die größten Hoffnungen knüpfte das deutsche Volk an die Konferenz von Locarno. Allerdings belehrte uns der Verlauf der Locarno-Konferenz sehr bald, daß bei den anderen Staaten von einem wirklichen Friedenswillen und dem Willen ehelicher Zusammenarbeit wenig vorhanden war. Wie immer, versuchte in Locarno Frankreich seine Ziele durchzusetzen. Aber die Ziele Frankreichs lassen sich nicht mit denen der übrigen europäischen Staaten oder gar denen Deutschlands vereinen.

Poincaré, der berühmte Kriegsherr, weihte vor einigen Tagen wieder einmal ein französisches Kriegerdemokrat ein und nahm dabei die gern genutzte Gelegenheit zu erklären, daß er bedauere, daß Frankreich den Deutschen so weit entgegengekommen sei und daß die Deutschen diese Nachsicht gar nicht verdienten. Man soll über solche Worte nicht mit einem Säckeln hinweggehen. Was Poincaré ausspricht, ist auch heute noch der Widerhall der Gefühle eines großen Teiles der französischen Bevölkerung. Locarno-Geist ist das aber nicht.

Italien. Mussolini rüttelt sein italienisches Volk täglich gehörig auf. Seit Wochen vergeht kein Tag, an dem er nicht Gelegenheit nehme, Italiens Machtziele nachdrücklich der Welt zu erkennen zu geben. Aber auch die italienischen Machtziele lassen nichts vom Locarno-Geist erkennen. Für Mussolini gibt es kein Locarno, für Mussolini gibt es keinen Völkerbund, der befugt wäre, Italien die Politik vorzuschreiben. Das hat der Diktator oft genug klar und deutlich ausgesprochen. Und wenn Mussolini jetzt seinen Triumphzug nach Tripolis vollführt, so will er damit wiederum klar machen, daß Italien sich durch nichts von dem ihm vorgeschriebenen Wege seiner Politik abbringen lassen werde.

Wo ist der Locarno-Geist?

Schwerere Besatzungslasten — Frankreich „garantiert“ die Weichselgrenze — Reparationen müssen gezahlt werden — Sowjet-Rußland kämpft gegen den Währungsverfall

Wann wird die Rheinlandzone geräumt?

Marg und Severing vor dem Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete.

☛ Koblenz. Der Gewerkschaftsausschuß für die besetzten Gebiete, der die Spitzenverbände der gesamten Gewerkschaften im besetzten Gebiet umfaßt, hielt in Koblenz seine Hauptversammlung ab.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Marg sprach über die politische und wirtschaftliche Lage der besetzten Gebiete. Die schweren Zeiten der Besetzung und die erbittertesten Kämpfe hätten den Einheitswillen der gesamten rheinischen Bevölkerung zum Deutschen Reich nicht erschüttern können. In nächster Zeit werde eine

Geschichte des Rhein- und Ruhrkampfes geschrieben werden, die eine wesentliche Episode der Weltgeschichte darstellen werde. Ihm, dem damaligen Kanzler, habe ein einflussreicher Politiker in London erklärt: „Ihr Deutsche seid doch ein prachtvolles Volk. Mögen sie mit Euch machen was sie wollen, Ihr seid gefaßt, und ein solches Volk wird niemals verlorengehen.“

Der Redner schilderte die einzelnen Phasen aus den Zeiten politischer Wirrnisse, der Inflation, des Rhein-Ruhrkampfes, der Separatistenherrschaft, der Arbeitslosigkeit der Gegenwart. Minister Dr. Marg betonte u. a.:

Wir dürfen nicht mit dem Gedanken spielen, daß es vollkommen gewiß sei, daß die Besatzungsfrist abgekürzt werde.

Bei Erwähnung des Dawesplanes wies Dr. Marg darauf hin, daß jetzt in der Weltwirtschaft eingesehen werde, daß die Lasten für Deutschland untragbar seien. Er hoffe, daß die Daweslasten einmal gemildert würden.

Darauf ergriff der preussische Minister des Innern Severing das Wort. Er führte aus: Der Ruhrkampf war ein weltgeschichtliches Ereignis, der vor allem von den Arbeitern und Beamten des Westens ausgefochten wurde. Von einem Mißerfolg des Ruhrkampfes kann keine Rede sein, denn dieser allein hat das französische Volk zum Verhandeln genötigt, und dieses große Moment ist der Erfolg des passiven Widerstandes.

Der Minister kam dann ebenfalls auf die Räumungsfrage zu sprechen und äußerte sich darüber folgendermaßen:

Wir haben die Hoffnung, daß die zweite und dritte Zone früher als zu den vorgesehenen Zeiten geräumt wird. Das werden wir aber nicht mit Waffen und Bomben erreichen, sondern mit der Waffe des Rechts und der Wahrheit. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß wir aus diesem Kampf, den wir für Wahrheit und Recht führen, als Sieger hervorgehen.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, betonte bei seinen Aus-

führungen den Wunsch nach einer engen Fühlungnahme zwischen ihm und der rheinischen Bevölkerung. Zu diesem Zweck werde sein Haus jedem Rheinländer und namentlich auch jedem Vertreter der Arbeiterschaft offen stehen.

Die Besatzungslasten drückender denn je.

☛ Koblenz. Bei der Regierung in Koblenz fand im Beisein des Staatsministers Severing eine Besprechung statt, in der Wirtschaftsgruppen der besetzten Gebiete ihre Wünsche und Beschwerden vorbrachten.

Regierungspräsident Brandt wies auf die schwierige Lage im Regierungsbezirk Koblenz hin, die durch die schweren Besatzungslasten noch besonders vermehrt werde.

Man siehe auf dem Boden des Geistes von Locarno und könne darum um so weniger verstehen, daß die Besetzung des Rheinlandes mit einer so großen Truppenzahl aufrecht erhalten werde. So empfinde Koblenz die Besatzungslasten als sehr drückend. In Engers seien 750 Mann Besatzung mehr untergebracht, als früher, und in Kreuznach entfallen auf acht Personen ein Mann der Besatzung.

Nachdem noch jeder Wirtschaftsstand seine Wünsche und Beschwerden durch einen Vertreter vorgebracht hatte, sagte Minister Severing die Berücksichtigung dieser Wünsche im Rahmen des Möglichen zu und versprach, die einzelnen Anregungen den Ressortministern zu übermitteln.

Was der französische Völkerbundesdelegierte den Polen erzählte.

Der Locarnopakt, wie er ihn auffaßt.

☛ Warschau. Der französische Völkerbundesdelegierte Boncour hatte als Schlußakt seiner Reise in Polen sich öffentliche Ausführungen über den Locarnovertrag vorbehalten, welche er in feierlicher Sitzung der Liga der Freunde Frankreichs im polnischen Sejm hielt.

Wörtlich meinte Herr Boncour in seiner Rede:

„Der Frieden Europas ist auf andere Weise im Westen nunmehr gesichert als im Osten. Dies geschah, weil bekanntlich England die Garantie am Rhein nicht auf die Weichsel ausgedehnt wissen wollte. Mit der Zeit wird Europa auch einsehen, daß der Frieden im Osten genau so gesichert sein müsse wie im Westen. Ebenso wie die jetzige Rheingrenze muß auch die gegenwärtige Grenze an der Weichsel ohne Wanken und Schwanken feststehen.“

Diese Rede des Völkerbundesdelegierten wurde von den höchsten Regierungsvertretern, Senatoren und Abgeordneten mit rasendem Beifall aufgenommen.

Der Völkerbundesdelegierte ist von Warschau nach Danzig weitergereist und hat im Palais des Völkerbundeskommissars van Hamel, dessen persönlicher Gast er ist, Wohnung genommen. Sein Besuch in Danzig trägt privaten Charakter. Senat und Behörden nehmen von dem Besuch keine Notiz.



Polen. Der polnische Ministerpräsident Strzymski hat der Hauptstadt der tschechischen Republik einen Besuch abgestattet, der keinen anderen Zweck hatte als den, sich mit den Tschechen über eine gemeinsame Front gegen Deutschland auf der künftigen Völkerbundkonferenz zu einigen.

Rumänien. Ende des vorigen Monats kam in Bukarest, der rumänischen Hauptstadt, ein Freundschaftsvertrag zwischen Rumänien und Polen zustande. Den Inhalt des Vertrages kennen wir nicht — und er wird geflüsternd auch nicht veröffentlicht werden.

Litauen. Das Memelland kam durch den Überfall der Litauer, der gleichzeitig mit dem Ruhrkampf erfolgte, in die Hände des litauischen Staates. Die Memelländer, von der französischen Besatzung waffenlos gemacht, konnten sich nicht zur Wehr setzen.

Schließlich die brennendste Frage für uns Deutsche, die Frage der Besetzung der Rheinlande. Nach Locarno glaubte man es als eine Selbstverständlichkeit anzusehen, daß die Besatzungstruppen vor den in Versailles vereinbarten Terminen zurückgezogen würden.

Die Beispiele mögen genügen, um zu beweisen, daß der Locarno-Geist, von dem man seit Oktober vorigen Jahres so große Veränderungen erhoffte, bisher, sieben Monate nach der Konferenz von Locarno, wenig Erfriehliches gebracht hat.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

(Mitführung eines Passes bei Auslandsreisen.) Die Bestimmung, daß deutsche Reichsangehörige zum Betreten und Verlassen des Reichsgebietes grundsätzlich eines Reisepasses bedürfen, ist durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Sichtvermerkwanges im Verkehr mit Danzig, Kuba, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik, Desterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan und Island nicht aufgehoben worden.

(Krüppelberatung in Großröhrsdorf und Ramenz.) Die nächsten Krüppelberatungsstunden finden am Sonnabend, den 17. April 1926, statt und zwar in Großröhrsdorf vormittags 11 Uhr in der Hauptschule, in Ramenz nachmittags 2 Uhr in der Baracke des Warmherzigeitsstiftes.

Rehnsdorf bei Ramenz. (Todesfall.) Hier verstarb nach kurzer Krankheit der Kgl. Sächs. Kammerherr Georg v. Borberg im 73. Lebensjahre. Seine Beisetzung fand heute nachmittag in Rehnsdorf statt.

Arnsdorf. (Mit Beginn des neuen Schuljahres) wurde an hiesiger Volksschule die 10. Lehrkraft eingestellt. Am Montag vormittag wurde vom Schulleiter Herrn Pfau der Schulamtsamwärter Herr Sohne aus Cosselbaude in sein Amt, hier, eingewiesen.

und vom Osterhasen. Und nach der Ansprache entrollten sich Szenen, wie sie in geradezu prächtiger Weise Otto Ullmann, Dresden, bearbeitet hat unter dem Titel: „Die Osteraufnahme — ein Fest!“ Ja, das war auch ein Fest für die Kleinen, aber auch mit für die Großen!

Bischofswerda. (Deutsche Oberschule.) Am ersten Schultag fand im Festsaal der Deutschen Oberschule die Aufnahme der Schulanfänger statt. Die Schar der aufzunehmenden Schüler (63), die Eltern, die Lehrerschaft und die Schüler des Seminars und der Oberschule füllten den weiten Raum.

Das Getränk der Millionen:
KATHREINERS MALZKAFFEE
Ihre Gesundheit muß es!

etwas lernen will, der muß dafür drei Gaben von oben her, aus sich und auch von außen haben: Die Fähigkeit, die Lust und die Gelegenheit. Gaben, Kräfte sind in jedes Kind gelegt, durch Erziehung und Unterricht sollen sie geweckt werden.

Dresden. (Sachsen = Jubiläums = Regeln.) Die große Sportwoche hat ihr Ende gefunden. Wenn auch der bisherige Höchstwurf nicht mehr überboten wurde, so sind doch noch zahlreiche gute Ergebnisse gezeitigt worden.

Dresden, 13. April. (Kampfanfrage der 23 Rechtssozialisten.) Wie bereits gemeldet, hatte

der Bezirksvorstand der S. P. D. Ostschlens öffentlich vor Sonderveranstaltungen innerhalb der Partei gewarnt und die Teilnehmer an solchen Veranstaltungen mit Ausschluß aus der Partei bedroht.

Dresden. (Die wahren Ziele der Linkssozialisten.) Der „Wille zur politischen Macht“ und eine rücksichtslose Ausnutzung dieser Macht zu rein parteipolitischen Zwecken ist — das war seit langem bekannt — das Ziel der linksradikalen Kreise in Sachsen, wobei die Parteivertreter alles, das Wohl der Allgemeinheit nichts zu bedeuten hatte.

Dresden. (Ankunft der Wiener Sänger.) Der berühmte Wiener Lehrer- u. Capella-Chor traf am Montag abend auf seiner Konzertreise durch Deutschland in Dresden ein. Zum Empfang ihrer Sangesbrüder hatte sich die Sängerschaft von Dresden und Umgebung, soweit sie im Dresdner Sängerbunde, dem Julius Dilo-Bunde und dem Elbgautsängerbunde zusammengeschlossen ist, in stattlicher Anzahl mit etwa 40 Fohren und Bannern auf dem Wiener Plage eingefunden.

Leipzig. (Zur Entlassung des Hungerkünstlers Harry Nelson.) schreibt die Kriminalpolizei: Seit 9. März trat unter dem Künstlernamen „Harry Nelson“ ein Hungerkünstler in Leipzig auf, der versicherte, er werde

45 Tage hungern und während dieser Zeit lediglich Mineralwasser zu sich nehmen und Zigaretten rauchen. Wie die Erörterungen der Polizei ergeben haben, haben diese Angaben nicht den Tatsachen entsprochen. Dieser hat vielmehr während seiner Hungerkur etwa 10 Liter Hühnerbouillon, Pepsinwein, Biomalz und Zuckerbonbons zu sich genommen. Wie von ärztlicher Seite versichert wird, hätte es Nelson bei den Zuckerbonbons noch recht lange aushalten können. Sein jetziger Zustand ist sehr bedauernd. Möglich wurde diese Irreführung der Öffentlichkeit nur dadurch, daß ein Wächter, entgegen der von ihm übernommenen Verpflichtungen, die Durchsuchungen unterstützte. Auf Grund dieser Feststellungen hat das Polizeipräsidium dem Hungerkünstler das fernere Auftreten in Leipzig untersagt. Ein Teil der Einnahmen ist, soweit sie noch vorzufinden waren, beschlagnahmt worden. Weitere Erörterungen sind noch im Gange.

(Brände.) In Guttan brachen in der Nacht zum Montag zwei Feuer aus. Gegen 1/3 Uhr wurde ein Schuppen des Noack'schen Amwesens ein Raub der Flammen. Zwei Stunden darauf brannte die Scheune des Brauereipächters Mitsche vollständig nieder. Die Entstehungursache ist in beiden Fällen unbekannt. — In Baruth brannte am Sonntagmorgen die Scheune des Wirtschaftsbefizers Simmank nieder. Der Besitzer hatte schon längere Zeit in Angst gelebt und viele Nächte der Wache um sein Eigentum zum Opfer gebracht. Er erleidet erheblichen Verlust. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Regierungsbesprechungen über die Fürstenabfindung.

Berlin. Im Reichstag traten die Vertreter der Regierungsparteien zu einer Konferenz mit dem Reichsinnenminister Dr. Kütz und Vertretern des Reichsjustizministeriums zusammen, um die Verhandlungen über den Kompromißentwurf für die Fürstenabfindung fortzuführen. Die Verhandlungen bezwecken die textliche Feststellung der Kompromißvorschläge, die dem Reichskabinet zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. Sie begannen am Vormittag und wurden nach einer kurzen Mittagspause fortgesetzt. Die Verhandlungen hatten streng vertraulichen Charakter.

Der Kampf gegen den Währungsverfall in Sowjetrußland.

Moskau. Im Zusammenhang mit dem anhaltenden Sinken des Tschermoneg hat die Sowjetregierung beschlossen, eine Spezialkommission einzuberufen, um Mittel zu ergreifen, die den Tschermoneg vor einer völligen Inflation schützen sollen. Es verlautet, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen Verhandlungen mit dem Auslande über eine Anleihe aufnehmen wird. Als Garantie beabsichtigt die Sowjetregierung den Valutafonds des Finanzministeriums, der unabhängig von dem Goldfonds der Staatsbank ist, sowie die Juwelen des Zaren zu verpfänden.

54 666 000 Millionen an England.

Die Reparationsrate eines Vierteljahrs. London. Im englischen Unterhaus gab MacNeill bekannt, daß Großbritannien in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März von Deutschland 54 666 000 Goldmark auf das Konto Reparationszahlungen erhalten habe.

Amerikanischer Luftflottenbau.

Paris. Aus New York wird gemeldet, daß das Repräsentantenhaus mit 297 gegen 39 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen hat, der den Bau von 2000 Flugzeugen und zwei Luftschiffen vorsieht.

Ein griechisches Dementie

Paris, 13. April. Die griechische Gesandtschaft dementiert die Meldung, daß die Meuterei in Saloniki zu einer Artilleriebeschießung der Stadt Anlaß gegeben habe, die 200 Opfer gefordert haben soll. Die Gesandtschaft stellt fest, daß die Erhebung in Saloniki völlig belanglos gewesen sei und ohne Blutvergießen niedergeworfen wurde. Im ganzen seien nur 2 oder 3 Verwundete zu verzeichnen.

Die Bevollmächtigten Abd el Krims

Paris, 13. April. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Tanger hat jetzt auch Abd el Krim seine Bevollmächtigten ernannt. Es sind dies Azertane, Si Mohamed Hitoni und Si Mohamed Chebdi. Der erste ist der Schwager und der Außenminister Abd el Krims. Er hat die Befestigungsanlage längs der Rißküste errichtet und sich dadurch ein großes Verdienst um die Verteidigung des Risgebietes erworben.

Weiteres Umsichgreifen der revolutionären Bewegung in Griechenland.

Belgrad, 13. April. Wie aus Athen berichtet wird, greift die revolutionäre Bewegung trotz der Niederwerfung des Aufstandes von Saloniki weiter um sich und macht sich bereits in mehreren Garnisonsstädten bemerkbar. Ueber die Tätigkeit des geächteten Generals Plastiras wird noch mitgeteilt, daß dieser auf dem Wege über Albanien nach Griechenland zurückgekehrt ist, um die Führung des Aufstandes zu übernehmen. Durch unvorhergesehene Ereignisse traf General Plastiras zu spät in Saloniki ein und verließ sofort wieder den Schauplatz der Unruhen. Sein jetziger Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

Dr. Ramek reist nicht nach Rom.

Wien, 13. April. Zu dem geplanten Besuch des Bundeskanzler Dr. Ramek in Rom wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß eine solche Absicht zwar existiert wurde,

daß jedoch der Plan einer Reise Dr. Rameks nach Rom als derzeit nicht aktuell zurückgezogen wurde.

Die Schweiz zur Erweiterung der Ratsfige.

Basel, 13. April. Im Schweizer Ständerat erklärte heute Bundesrat Motta bei Behandlung des Berichtes über die letzte Völkerverammlung, daß die schweizerischen Delegierten dahin instruiert seien, für die Aufnahme Deutschlands und für Gewährung eines ständigen Ratsfiges an Deutschland zu stimmen, aber gegen die Schaffung neuer Ratsfige. Weiter erklärte er zu dem Konflikt mit Rußland, daß er das Fernbleiben Rußlands in der Abrüstungsfrage bedauere, daß aber die Schweiz hieran nicht schuld sei. Sie habe ihr möglichstes zur Beseitigung des Konflikts beigetragen. Es gereiche der Schweiz zur großen Genugtuung, daß die Behörden des Völkerverbandes ihre Haltung verstanden und gebilligt hätten.

Aus aller Welt.

Warnsdorf. (Einen Menschen als Birkhahn angeschossen.) Ein mehr als eigenartiger Unfall, der wie ein verspäteter Aprilscherz klingt, aber Tatsache ist, hat sich vergangene Woche in dem hart an der sächsischen Grenze gelegenen Kaiserwald ereignet. Eine Jagdgesellschaft befand sich auf der Jagd und man hatte sich getrennt. Der Landwirt Schidanz hatte sich in einem Gebüsch verborgen. Von seinem Gute ragte aber eine Birkhahnenfeder auf. Der Jäger hielt den Mann für einen Birkhahn und schloß in das Gebüsch. Der Landwirt wurde sehr erheblich verletzt und vorgelesen wegen gefährlicher Augenverletzungen der Warnsdorfer Augenklinik eingeliefert.

Ein Hungerkünstler nach 23 Tagen tobsüchtig. In Halle bekam der Hungerkünstler Jodie Jach, der hier im Niebeck-Bräu seit 23 Tagen im Glasfaß sitzt, einen Tobsuchtsanfall und erschlug die Scheiben seines Käfigs. Man mußte schnell die plombierte Tür aufhängen und den Hungersmann herausnehmen, der sich dann unter ärztlicher Behandlung wieder erholte. Er setzt seine Hungerkunst nicht mehr fort.

Wieder ein Hungerkünstler außer Gefecht. Der in Hamburg seit dreißig Tagen fastende Hungerkünstler Horst, der mit 51 Tagen den Rekord von Jolly brechen wollte, ist in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus überführt worden. Er zeigte schon seit einigen Tagen nervöse Krisen, und sein Herzzustand hatte eine bedenkliche Krise angenommen.

Schweres Unglück an einem Bahnübergang. Auf abschüssiger Straße in Achern (Baden) scheute an einem Bahnübergang beim Herannahen eines Schnellzuges das Pferd eines mit elf Personen besetzten Wagens. Das Gefährt schlug um, und sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Sechs Personen erlitten schwere Arm-, Bein- oder Schädelbrüche und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Feuersbrunst. Auf einem Gehöft in Kirchheim bei Schwegingen brach ein Großfeuer aus. Durch das Eingreifen der Heidelberger Feuerwehr konnte eine Verhinderung der ganzen Siedlung verhindert werden. Jedoch brannten der Gasthof und drei Scheunen nieder. Der Besitzer des Gasthofes wurde in der gleichen Nacht wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark.

Unglücksfall bei einer Vergnügungstour. Bei einer von mehreren Arbeitern unternommenen Vergnügungsfahrt in der Nähe von Hamborn scheute das Pferd, der Wagen prallte gegen einen Mast der Hochspannungsleitung, wobei ein 24jähriger Arbeiter herausstürzte und mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein schlug, daß er kurz darauf starb. Ein zweiter Arbeiter erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Spritschieberprozeß.

Der Aufwand des Kriminalkommissars Peters.

In der Verhandlung des Spritschieberprozesses sprach man weiter über den persönlichen Aufwand, den Kriminalkommissar Peters getrieben haben soll. Besonderes Gewicht wird auf eine unter seinem Namen angeblich für Weber gekaufte Bettkarte erster Klasse nach Badenweiler gelegt. Peters behauptete, daß Weber diese Karte schließlich nicht benutzte und daß er, Peters, die dazugehörige Fahrkarte teilweise verwendet habe. Dr. Brandt als Vertreter der Hauptzollämter, die als Nebenkläger zugelassen sind, richtete an den Angeklagten Peters die Frage, ob ihm bekannt sei, daß gegen diesen Bankier Paul Mandelsohn ebenfalls ein Verfahren wegen Monopolverhinderung in seiner Eigenschaft als Direktor der Deutschen Handels- und Industrie-Gesellschaft in Magdeburg schwebte. Der Angeklagte Peters will von dem Strafverfahren keine Kenntnis gehabt haben.

Hierauf schritt man zur Vernehmung des zweiten Angeklagten, Kriminalassistent Beyer, der zunächst auch einen kurzen Abriss seines persönlichen und dienstlichen Werdeganges gab.

Landgerichtsdirektor Dr. Schulze hob die Schwierigkeiten dieses Verfahrens hervor, indem er einen Ueberblick über das Gewirr von nebeneinanderlaufenden Strafverfahren gab.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Spritschieberprozeß wurde festgestellt, daß sich aus den bei Peters gefundenen Sperrschlüsseln ergeben hat, daß Peters monatlich das Doppelte seines Einkommens für seine Tochter zurücklegte. Das Gericht ging dann zu den allgemeinen Erörterungen über die

Spritschiebungen über. Der Angeklagte Hermann Weber erhielt das Wort zu einem Vortrage über die technische Seite der Spritschiebungen. Der Vortragende erklärte aber bald, der Angeklagte sei dieser Aufgabe nicht gewachsen. Es soll daher ein Sachverständiger in der nächsten Sitzung einen aufklärenden Vortrag über die technische Seite der Monopolverhinderung halten. Die Verhandlungen wurden dann auf Mittwoch vertagt.

Die Zeugenvernehmung im Ahmus-Prozeß.

Als erster Zeuge wird vernommen Staatsanwalt Dr. Arnold, der Nachfolger von Dr. Ahmus, der seit der Beurlaubung als stellvertretender Oberstaatsanwalt die Dienstgeschäfte in Freiburg führt. Dr. Arnold bekundete, daß im November 1923 Dr. Ahmus wegen Ueberlastung um Abnahme der politischen Sachen gebeten habe. Es ist richtig, daß Dr. Ahmus viel beschäftigt war, aber nach meiner Ansicht ist er nicht überlastet gewesen. Er hat viel Besuche empfangen. Von den politischen Sachen sind von ihm im Jahre 1923 293 Fälle bearbeitet worden, während der ihm zugewiesene Professor 880 Fälle bearbeitet hat. Bei einigen Sachen ist mir aufgefallen, daß sie schneller erledigt wurden. Der Zeuge bezeichnet einige solcher Fälle. Dr. Ahmus hat mir einmal seinen Standpunkt zum Begriff des Landesfriedensbruchs dahin auseinandergesetzt, daß alle diejenigen nicht strafbar seien, die sich nicht selbst an einer Plünderung oder an einem Aufruhr beteiligt haben und nur in der plündernden Menge gewesen sind. Ich wies ihn darauf auf eine Entscheidung des Reichsgerichts hin, die diese Auffassung vom Landesfriedensbruch nicht teilt, worauf mir Ahmus nahelegte, daß ich mich seiner Auffassung anschließen möge. Einer der Häftlinge, die Ahmus nach viermonatiger Untersuchungshaft auf Grund zweier ärztlicher Zeugnisse als krank entlassen hat, hat der Zeuge bald darauf auf der Straße gesehen. Es handelt sich um einen der Plünderung beschuldigten Kommunisten.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Obgleich die Frankfurter Abendbörse in ziemlich unruhiger, aber doch zum Teil gebesselter Haltung geschlossen hatte, griff in den heutigen Vormittagsstunden im Freibörse eine neue Verflaumung Platz.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	13. April		12. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,395	20,447	20,399	20,451
Amsterdam . . 100 Gld.	168,27	168,69	168,89	168,81
Kopenhagen . . 100 Kron.	112,46	112,74	112,45	112,78
Stockholm . . . 100 Kron.	112,46	112,74	112,45	112,78
Oslo 100 Kron.	91,19	91,41	90,21	90,43
Stettin 100 Lire	16,855	16,895	16,86	16,90
Schweden . . . 100 Frcs.	80,92	81,12	80,95	81,15
Paris 100 Frcs.	14,535	14,575	14,35	14,39
Brüssel 100 Frcs.	16,02	16,06	15,89	15,93
Prag 100 Kron.	12,421	12,461	12,419	12,459
Wien 100 Schill.	59,17	59,21	59,165	59,205
Spanien 100 Peseta	59,83	59,97	59,86	59,90

Bankdiskont: Berlin 7 (Comard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 7 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5 1/2, London 5, Madrid 5, Oslo 6, Paris 6, Prag 6, Schweden 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7 1/2.

Warennotierung vom 13. April. Futarest 1,725 B, 1,745 B, Warschau 45,98 G, 46,22 B, Wiga 80,60 G, 81 B, Kiewal 1,113 G, 1,119 B, Rowno 41,295 G, 41,505 B, Katiowij 46,08 G, 46,32 B, Posen 46,48 G, 46,72 B. — Noten: Gr. Polen 47,46 G, 47,94 B, Kl. Polen 41,19 G, 41,61 B, Letten 80 G, 80,80 B, Esten 1,095 G, 1,105 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen überwiegend abgeschwächt. Landchaftliche Goldpfandbriefe schwächer. Bankaktienmarkt abgeschwächt. Eisenbahnaktien sehr ruhig. Schwach Schiffahrtsaktien. Montanaktien erlitten Kurseinbuße. Kaliwerte gleichfalls nachgebend.

Berliner Produktenmarkt vom Dienstag.

Die Haltung des heutigen Marktes war nicht einheitlich, doch sind keine wesentlichen Veränderungen gegen gestern wenigstens, soweit Brotgetreide in Frage kam, zu verzeichnen gewesen. Das Angebot war zwar nicht groß, doch zeigten Mühlen und Verbraucher Vorzicht beim Einkauf, denn die Nachfrage nach Mehl war durchaus nicht lebhaft. Hafer wurde dringend und billiger ohne größten Erfolg angeboten, auch Kleie fand schwer Absatz, und die übrigen Futtermittel hatten sehr kleinen Handel. Delfaaten sind kaum beachtet worden.

Frühmarkt. (Ämtlich.) Hafer, gut 225—234, do. mittel 215—224, Gerste, gut 210—220, Futtergerste 206—208, Weizen, gelb Plata 190—205, do. mixed 198—196, Raubenerbsen 260 bis 270, Weizenkleie 115—118, Roggenkleie 118—127 Nm. für 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen hier.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 13. April. (Getreide und Delfaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Goldmark.) Weizen, märkischer 281—286, Mai 293,50—294,50, Juli 287,50 bis 288, fest, Roggen, märkischer 172—178, Mai 194,50—194, Juli 197,50—197, fest; Gerste, Sommergerste 190—210, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 160—174, sehr fest. Hafer, märkischer 189—202, Mai 199 u. Brief, Juli 195,50 bis 194,50 Brief, ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 36,50—39, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 25,50—27,25, etwas fester. Weizenkleie frei Berlin 11, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 11,25—11,50, behauptet. Viktoria-Erbsen 28—36. Kleine Speiseerbsen 24,50—26,50. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21,50—23. Ackerbohnen 22,50—23,50. Wicken 27—30. Lupinen, blaue 11,75—12,75, do. gelbe 14—14,50. Serradella, 1924er 18—26, do. neue 30—34. Rapssamen 14,80 bis 15. Leinöl 19,40—19,60. Erdöl 9,70—10. Sojaöl 19,80—20. Kartoffelflocken 16,20—16,50.

Berliner Futtermittelpreise vom 13. April. Preise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers): 1. Qualität 168, 2. Qualität 150, abfallende 130 M. Tendenz: Ruhig.

Berliner ämtliche Notierungen für Mauhutter vom 13. April. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,15 bis 1,65, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 1,05—1,55, drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 1,05—1,50, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,55, Roggen-Langstroh, zweimal mit Stroh gebündelt 1,50—1,90, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,15—1,60, Sädel 1,05—2,05, handelsüb. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befah mit minderwertigen Gräsern 2,80—3,30, gutes Heu, desgleichen nicht über 10 Prozent Befah 3,40—4, Mischheu, lose 2,50—3, Kleeheu, lose 4—4,50. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Wagen für 50 Kilogramm in Reichsmark.



Allemaal: Rahma-buttergleich!

MARGARINE

Sächs. Militärverein Pulsnitz

Sonnabend, den 17. April, abends 8 Uhr
im Hotel Schützenhaus

63. Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert, Theater und Ball

Hierzu werden alle Kameraden mit ihren wertigen Angehörigen ganz ergebenst eingeladen.

Gäste, von Kameraden eingeführt, herzlich willkommen!

Der Gesamtvorstand

Konsum-Verein Pulsnitz

Zur Frühjahrs-Saison

Spotbillige Preise!

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
neueste Dessins, herrliche Muster

Popeline
reine Wolle, Meter nur **2.50 M**

Indanthren
die große Mode
4-Meter-Kleid nur **6 M**

Rohnessel
Meter **60** und **70 Pfg.**

Hemdentuch
Meter von **65 Pfg.** an

Bettzeug
6/4 Meter **1 M**

Stangenleinen
6/4 **1.50 M** 9/4 **2.40 M**

Damen-Mäntel
von **14 M** an

Spotbillige Preise!

Herrn- u. Burschen-Stoff-Anzüge von 44 M

Herrn- u. Burschen-Sport-Anzüge v. 48 M

Kravatten u. Selbstbinder modernste Schläger **2.50 u. 3 M**

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Konsum-Verein Pulsnitz Holzverbilligung!

Wir können unseren Mitgliedern

**starkes
Rollenholz**

**starkes
Scheitholz**

zu dem billigen **13.50 R.-Mark** frei
Preise von **13.50** Haus liefern.

Auswärts eine kleine Erhöhung.

Bestellungen nehmen unsere Verkaufsstellen entgegen.

Hausmädchen

sucht für sofort

Café Anker
Großröhrsdorf.

2spännig. Kuhwagen
Handwagen, 2- u. 4 rdb.
und Räder

zu verkaufen. **A. Preiske,**
Großröhrsdorf.



Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
lieben, unvergesslichen, treusorgenden
Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau

Selma verw. Lötzh

geb. Schäfer

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die
Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift,
herrlichen Blumenschmuck und sonstigen Spenden,
sowie für das letzte Geleit zur ewigen Ruhe, ins-
besondere aber dem Krankenunterstützungsverein
für das bereitwillige Tragen unseren

innigsten Dank.

Im tiefsten Schmerz

die trauernden Kinder
nebst Hinterbliebenen

Obersteina, Gersdorf, Berlin und Kiel,
den 11. April 1926

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir „Habe Dank!“
und „Ruhe sanft!“ nach, gedenkend der
Worte: „Die Liebe höret nimmer auf!“

Rosen, hoch und niedrig
Alpenrosen, Clematis usw.
empfehlen billigt
R. Hübner, Gärtnerei

Kunstblumen May Radeberg, Röderstr. 14

Für den **Hut** die feinsten und doch **billigsten**
Mode-Blumen, einzeln sowie gebunden, in nur
neuesten Farben und **großer Auswahl**.
Preismäßigung bei laufendem Bedarf — Ferner die
beliebten **Anstecksträußchen**

Maifeier-Blumen, Stück von **1 Pfg.** an.
Lampions — **Fackeln** — **illumination**
Scherz-Artikel — **Feuerwerk** — **Fahnen**
Guirlanden — **Luftballons** — **Pappteller**
Tanzkontrollen — **Einlaßblocks**
Schlager für Marktreisende. Billigste Händler Preise.

Kunstblumen May Radeberg, Röderstr. 14

Ein Lümmel.

Berlin. Bei der Beerdigung des Generals von Graberg,
zu der auch Reichspräsident von Hindenburg erschienen war,
kam es zu einem Zwischenfall. Ein junger, der Kommu-
nistischen Partei angehörender Mann rief während der
Feierlichkeit: „Majennmörder!“, indem er damit den Reichs-
präsidenten meinte. Zwei anwesende Kriminalbeamte nahmen
ihn fest und brachten ihn zur Wache. Nur mit Mühe konnten
sie den Mann vor der Wut des anwesenden Publikums
schützen.

Sport.

Fritz Voghammer, der bekannte Organisator des deutschen
Fußballsports, ist im Alter von 53 Jahren in Berlin ver-
storben. Der Rausport hat in dem Verschiedenen einen seiner
fähigsten Verwaltungsbeamten verloren.

Waldblaufmeisterschaft der D. S. Am 25. April wird
die Deutsche Turnerschaft ihre Waldblaufmeisterschaft in
Stuttgart austragen.

Deutsche Handballmeisterschaft. Die Vorrunde um die
deutsche Handballmeisterschaft der D. S. B. wird am kommenden
Sonntag in Berlin zwischen dem viermaligen Meister Poli-
zei-Sportverein Berlin und dem südostdeutschen Meister
Vereinigte Breslauer Sportfreunde ent-
schieden werden. Bei den Frauen werden sich die Damen der
Breslauer und des S. C. Charlottenburg gegenüber-
setzen.

Der Stand des Berliner Sechstage-Rennens ändert
sich von Tag zu Tag. Nachdem es den Franzosen Sergent-
Louet gelungen war, ihre Verletzungen wiedergutzumachen,
haben sie durch dauernde Jagden die mit ihnen an der Spitze
liegenden Koch-Miethe abgehängt und liegen allein in Füh-
rung. Außer Koch-Miethe verloren auch Bauer-Bunje
eine Runde. Bis auf den sehr tapfer fahrenden Junge sind
alle Breslauer aus dem Rennen verschwunden bzw. genommen,
so daß nur noch 10 Paare von den ursprünglichen 14 die Bahn um-
kreisen. Der Stand ist: 1. Louet, Sergent 263 Punkte.
1. Runde zurück: 2. Beelman-Caton 179 P., 3. Gottfried-
Junge 174 P., 4. Lorenz-Frederich 93 P., 5. Koch-Miethe 86 P.
2. Runde zurück: 6. Hahn-Standaert 72 P., 7. Hirtgen-
Debaets 65 P., 3. Runde zurück: 8. Finari-Binda 89 P.
4. Runde zurück: 9. Bauer-Bunje 77 P., 10. Longardt-
Behrendt 67 P.

Vergib.

Originalroman von **S. Courths-Mahler**
56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hat sie dir gefallt, daß ich sie nicht so liebevoll
behandle wie du?“

Er hielt sich mühsam ruhig.

„Lori hat mir nichts gefallt — aber meine Leute
machen mich schon darauf aufmerksam, daß du Lori
quälst.“

„Traute zuckte die Achseln.“

„Dienstbotentat! Es ist vulgär, darauf zu
achten.“

„Vulgär ist bei dir alles, was dir unangenehm ist.
Ich halte manches für vulgär, was dir vornehm er-
scheint. Aber lassen wir das jetzt. Ich verlange zu
wissen, was du mit Lori gehabt hast, und weshalb
diese so außer sich aus diesem Zimmer stürzte.“

„Traute hob sich zu ihrer ganzen, schlanken Höhe
empor und sah ihn feindselig an.“

„Nun gut, du sollst es hören. Nicht das, was ich
dir angeht, habe, trieb sie aus diesem Zimmer, son-
dern ihr eigenes böses Gewissen. Ich habe sie nur ge-
fragt, ob es ehrenhaft ist, daß sie Hohenstein nicht ver-
läßt! Ich habe sie gefragt, ob sie sich nicht schämt, sich
zwischen dich und mich zu drängen! Und dir sage ich
jetzt, daß meine Geduld zu Ende ist, daß ich Loris
Entfernung als mein gutes Recht fordere! Ich glaube
langst nicht mehr an eure Geschwisterliebe. Dein Be-
nehmen, als du glaubtest, Nonneburg könnte ihr Za-
wort erhalten, hat mir den letzten Zweifel genommen.
Und sie hat sich auch verraten. Mit keinem Wort hat
sie meine Anklage entkräftet. Als sie sich aber erkannt
sah, trieb das schlechte Gewissen sie fort. Nur dir zu-
liebe hat sie Nonneburg abgewiesen. Aber ich duide
dieses Spiel nicht länger. Jetzt fordere ich ihre Ent-
fernung aus dem Hause oder ich lasse es zu einem Stan-
dal kommen.“

Hans-Georg hatte diesen Redestrom fassungslos
über sich ergehen lassen. Nun fuhr er im heißen Zorn
auf und faßte mit rauhem Griff ihre Hand.

„Weib — mähige dich! Nicht ein Wort mehr ge-
gen Lori — sonst vergesse ich mich! Du bist ja nicht
wert, ihr die Schuhriemen auszulösen.“

Sie schüttelte sich, um sich von seinem Griff zu
befreien.

„Laß mich, du tußt mir weh. Mit ihr, deiner Ge-
liebten, bleibe ich nicht unter einem Dach!“ rief sie,
jede Mähigung vergessend.

Er knirschte mit den Zähnen und hielt ihre Hand
noch fester.

„Nimm dieses Wort zurück — oder du bereust es
bitter!“ fließ er heiser hervor.

Einen Augenblick schüchtern sein Zorn sie ein. Aber
dann blühten ihre Augen auf.

„Gut — wenn du mir dein Ehrenwort gibst, daß
zwischen dir und ihr nur rein geschwisterliche Liebe
besteht — wenn du mir dein Ehrenwort gibst, daß du
sie nicht anders liebst, als eine Schwester — dann will
ich es zurücknehmen, sonst nicht.“

Er ließ ihre Hand plötzlich sinken — sein Gesicht
sah sah und elend aus. Dann sagte er dumpf:

„Es muß dir genügen, wenn ich dir mein Ehren-
wort gebe, daß bis heute zwischen Lori und mir nie
ein Wort von einer anderen als geschwisterlichen Liebe
gewechselt wurde. Nie haben wir andere als ge-
schwisterliche Zärtlichkeiten getauscht. Das muß dir ge-
nügen. Und nun nimm diese Beschimpfung zurück —
oder du sollst mich anders kennen lernen!“

Der schwere, düstere Ernst seines Wesens blieb
nicht ohne Eindruck auf sie. Auch mußte sie nun glau-
ben, daß zwischen Lori und ihrem Manne nichts ge-
schehen war, was sie als Eingriff in ihre Rechte be-
zeichnen könnte. Nach einer Weile sagte sie ruhiger, in
ihren hochmütigen, kalten Ton zurückfallend:

„Nun gut, ich will dir glauben, daß sie nicht deine
Geliebte ist; ich nehme dies Wort zurück. Aber ihr seht
euch nicht mit geschwisterlichen Augen an. Deshalb
verlange ich, daß Lori das Haus verläßt! Vorläufig
tann sie zu meiner Mutter nach Lantwisch gehen, damit
ein Skandal vermieden wird. Aber in Hohenstein duide
ich sie nicht länger.“

Hans-Georg biß die Zähne zusammen.

Er mußte sich selber sagen, daß Lori nicht mehr
in Hohenstein bleiben konnte. Er durfte sie auch nicht
halten, obgleich sein Herz in wilder Qual zuckte, wenn
er an eine Trennung dachte.

Aber nach Lantwisch zu seiner Schwiegermutter sollte
sie nicht gehen! Das war kein Ort, wo ihre wunde
Seele Ruhe finden konnte.

Eine heiße, leidenschaftliche Zärtlichkeit für Lori
stieg in ihm auf. Er hätte jetzt zu ihr gehen, den
Kopf in ihren Schoß legen und bitten mögen: „Ver-
gib, daß ich meine Liebe so spät erkannte — vergib,
daß ich dir tausend Schmerzen bereiten mußte — daß
meine Liebe dir solche Wunden schlug — vergib —
und tröste mich, Lori.“

Es war ihm seltsam ergangen. Mit dem Augen-
blick, da er Loris Liebe erkannte, wußte er auch, daß
sie ihn schon immer geliebt hatte. Die Liebe hatte
ihre Kraft gegeben, ihn zu verstehen in allen Lagen
und ihm für alles Trost zu geben. Welch ein reicher
Schatz von Liebe mußte in ihrem Herzen für ihn
leben!

Diese Gewißheit erfüllte ihn mit einer heißen
Glückseligkeit, die alles Bittere, das er jetzt durch-
kämpfen mußte, versüßte.

Er atmete tief auf. Dann sagte er so ruhig als
er konnte:

„Lori wird selbst nicht bleiben wollen, wenn du
ihre in so beleidigender Weise entgegengetreten bist.
Ich werde mit Lori reden, sobald ich ruhiger gewor-
den bin und mit dem Wort habe was geschehen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

